



# ZUSAMMENFASSUNG GELD UND PREISSTABILITÄT

Zusammenfassung zur Wirtschafts-Prüfung über  
Geld und Preisstabilität.

Exposee

Zusammenfassung zur Wirtschafts-Prüfung vom 06.06.2019 über Geld und Preisstabilität.

RaviAnand Mohabir  
ravianand.mohabir@stud.altekanti.ch  
<https://dan6erbond.github.io>

## Inhalt

|     |   |   |
|-----|---|---|
| 1   | Die drei wichtigsten <b>Funktionen des Gelds</b> nennen und Beispiele dazu schildern. ....  | 2 |
| 2   | Das Preisniveau, die Inflation und den LIK erklären.....  | 2 |
| 2.1 | Preisniveau .....   | 2 |
| 2.2 | Inflation .....   | 2 |
| 2.3 | Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) .....   | 2 |
| 3   | Verstehen, dass die <b>Inflation oder Deflation</b> mit dem <b>Warenkorb (LIK)</b> berechnet wird und <b>Berechnungsbeispiele</b> dazu lösen.....   | 2 |
| 4   | Erklären, was man unter der Geldmenge versteht (Notenbankgeldmenge M0, M1, M2, M3). ....  | 3 |
| 4.1 | M1 .....  | 3 |
| 4.2 | M2 .....  | 3 |
| 4.3 | M3 .....  | 3 |
| 5   | Erklären, wie die <b>Quantitätsgleichung</b> aufgebaut ist und dass primär Güter- und Geldseite abgebildet werden. Mit Beispielen erklären, wieso die Geldmenge M zu- oder abnimmt, d.h. Inflation oder Deflation resultiert. Zusammenhang Geldmenge und Inflation erklären. ....   | 4 |
| 6   | <b>Gewinner und Verlierer einer Inflation oder Deflation</b> benennen und die Problematik der Lohn-Preis-Spirale erklären. ....   | 4 |
| 7   | <b>Hauptaufgaben der SNB</b> erklären ( <b>Repogeschäft, Devisenhandel und Kauf von Staatsanleihen</b> ). Bezug zum CHF/EUR Kurs herstellen (Abhängigkeit von der EZB). Wie bringt die SNB das Geld in Umlauf? <b>Expansive und restriktive Geldpolitik</b> . Die drei wichtigsten Formen der geldpolitischen Strategie von Zentralbanken diskutieren. .... | 4 |
| 8   | Den <b>Geldschöpfungsmultiplikator</b> erklären: Geldmenge M0 < Geldmenge M3 .....  | 5 |
| 9   | <b>Bilanz der SNB</b> : Die <b>wichtigsten Positionen</b> erkennen und die <b>Entwicklung</b> beschreiben. Aktivseite (Vermögen): Devisenanlagen/Passivseite: Notenumlauf und Girokonten inländischer Banken.....   | 6 |
| 10  | Erklären, wieso das Repogeschäft der heutigen Situation für die SNB kein geldpolitisches Instrument mehr ist.....   | 6 |
| 11  | Unterschied der <b>monetaristischen (Quantitätsgleichung) und keynesianischen Sichtweise (antizyklische Konjunkturpolitik der Geldpolitik SNB)</b> oder der Fiskalpolitik (Staat) in der Geldpolitik aufzeigen. ....  | 7 |

Status: ☒ in Bearbeitung ☐ Beendet



## 1 Die drei wichtigsten Funktionen des Gelds nennen und Beispiele dazu schildern.

- **Tauschmittel:** Es ist eine Voraussetzung für einen effizienten wirtschaftlichen Austausch. Ohne Geld würde man ein Gut für ein anderes Tauschen. Bei einem Gütertausch gibt es auch viele Variablen die stimmen müssen wo bei Geld nur der Wert akzeptiert werden muss.
- **Wertaufbewahrungsmittel:** Mit Geld kann Kaufkraft gelagert werden. Damit dies funktioniert, muss die Preisstabilität vorausgesetzt sein. Wenn sich Geld über Zeit wegen Inflation entwertet, ist diese Funktion beeinträchtigt und in Extremfällen zerstört. Geld wird nur dann aufbewahrt, wenn es in Zukunft eine ähnliche Kaufkraft hat.
- **Masseinheit:** Weil alle Preise in Geldeinheiten ausgedrückt werden, ist der relative Wert von Gütern einfach zu vergleichen.

## 2 Das Preisniveau, die Inflation und den LIK erklären.

### 2.1 Preisniveau

Höhe der Preise in einem Land. Wird meist mithilfe des repräsentativen Warenkorb gemessen. Bei einer Veränderung handelt es sich nicht zwingend um eine Inflation, eine Preissteigerung ist eine einmalige Veränderung des Niveaus um einen bestimmten Faktor.

### 2.2 Inflation

Laufende Geldentwertung, bei der die Preise über längere Zeit steigen.

### 2.3 Landesindex der Konsumentenpreise (LIK)

Index, der die Preisentwicklung eines für Schweizer Haushalte repräsentativen Warenkorb misst. Zu einem Zeitpunkt wird der Index auf 100 gesetzt, danach wird der Index relativ zu den 100 bestimmt. Alle 5 Jahre wird der Warenkorb neu berechnet und angepasst.

Der LIK ist eine sehr wichtige Grösse für bspw. Die Berechnung des Teuerungsausgleichs oder bei Renten und Mieten. Die SNB trifft ihre Entscheide auf der Basis seiner mittelfristigen Entwicklung und wie erfolgreich die SNB ist kann mit Indikatoren wie dem LIK gemessen werden.

Wichtig zu wissen, ist dass, der Warenkorb alle fünf Jahre angepasst wird und deshalb der LIK nur ungefähr die Preise der Güter widerspiegelt. Nicht jedes Einzelprodukt ist vorhanden und Konsumgewohnheiten verändern sich.

## 3 Verstehen, dass die Inflation oder Deflation mit dem Warenkorb (LIK) berechnet wird und Berechnungsbeispiele dazu lösen.



## 4 Erklären, was man unter der Geldmenge versteht (Notenbankgeldmenge M0, M1, M2, M3).

Die Funktion des Geldes als Zahlungsmittel kann grundsätzlich jedes Gut übernehmen. Früher waren es Silber und Gold, während dem Krieg Zigaretten etc. Das Zahlungsmittel muss immer nur die drei [Funktionen des Geldes](#) übernehmen können.

Effizient scheint es, ein staatlich anerkanntes Monopol zu errichten. In der Schweiz die Zentralbank, welche als einzige Organisation im Land die legale Möglichkeit hat, Geld zu schaffen. In der modernen Wirtschaft kann nicht nur mit Noten und Münzen gezahlt werden, sondern auch bspw. Mit Debitkarten, Kreditkarten oder Checks. Diese Zahlungen erfolgen über Bankkonten, die so liquide sind, dass wir sie wie Geld verwenden können. Weil diese Abgrenzung unterschiedlich ausfallen kann, gibt es auch verschiedene Definitionen der Geldmenge.

Beim engsten Konzept, der sogenannten Notenbankgeldmenge, bezeichnet man als Geld lediglich, was die Zentralbank direkt in Umlauf bringt, nämlich die Banknoten sowie die Girokonten der Geschäftsbanken bei der Zentralbank. Diese Konten enthalten Mittel, welche die Geschäftsbanken jederzeit und ohne Bedingungen als Zahlungsmittel verwenden können, sie sind gleich liquide wie Bargeld.

Zusätzliche Zahlungsmittel, auch welche mit gewissen Einschränkungen, die genügend liquide sind, werden mit verschiedenen Definitionen der Geldmenge als M1, M2 und M3 bezeichnet.

### 4.1 M1

M1 beinhaltet neben dem Bargeld auch Sichteinlagen und Transaktionskonten, dass heisst jene Konten, über die wir etwa mit einer Maestro-Karte jederzeit direkt Zahlungen leisten können. Diese beiden Kontenformen sind so liquide, dass sie von den Kontoinhabern/innen ohne Weiteres als Zahlungsmittel verwendet werden können.

➔ Sichteinlagen ist Bankguthaben, über welches innert kurzer Frist verfügt werden kann.

### 4.2 M2

M2 ist eine breiter gefasste Geldmenge, die zusätzlich zu M1 die Spareinlagen berücksichtigt. Diese sind nicht so liquide wie Sichtguthaben und Transaktionskonten. Sie können nicht direkt für Zahlungen verwendet, innerhalb einer Rückzugslimite allerdings einfach in Bargeld umgewandelt werden.

➔ Transaktionskonten sind Bankeinlagen, die für Zahlungen verwendet werden.

➔ Spareinlagen sind Bankeinlagen, die nicht direkt für den Zahlungsverkehr bestimmt sind.

### 4.3 M3

M3 ist die weitestgehende der gebräuchlichen Geldmengendefinitionen. Sie entspricht M2 zuzüglich der Termineinlagen. Solche auf Termin angelegte Gelder können eigentlich erst bei Fälligkeit in Bargeld umgewandelt werden, eine vorzeitige Auflösung ist mit Kosten verbunden. Sie sind damit weniger liquide als die Spareinlagen, können aber doch, wenn auch mit Kostenfolgen, relativ einfach als Zahlungsmittel verwendet werden.

➔ Termineinlagen sind Einlagen, die für eine bestimmte Zeitspanne den Geschäftsbanken zur Verfügung gestellt werden und erst nach Ablauf dieser Frist wieder verfügbar sind.

- 5 Erklären, wie die **Quantitätsgleichung** aufgebaut ist und dass primär Güter- und Geldseite abgebildet werden. Mit Beispielen erklären, wieso die Geldmenge  $M$  zu- oder abnimmt, d.h. Inflation oder Deflation resultiert. Zusammenhang Geldmenge und Inflation erklären.
- 6 **Gewinner und Verlierer einer Inflation oder Deflation** benennen und die Problematik der Lohn-Preis-Spirale erklären.
- 7 **Hauptaufgaben der SNB** erklären (**Repogeschäft, Devisenhandel und Kauf von Staatsanleihen**). Bezug zum CHF/EUR Kurs herstellen (Abhängigkeit von der EZB). Wie bringt die SNB das Geld in Umlauf? **Expansive und restriktive Geldpolitik**. Die drei wichtigsten Formen der geldpolitischen Strategie von Zentralbanken diskutieren.



## 8 Den Geldschöpfungsmultiplikator erklären: Geldmenge $M_0$ < Geldmenge $M_3$

In einem konkreten Beispiel kann man sehen, wie sich die Geldmenge erhöht, nachdem die Zentralbank Wertpapiere, bspw. Eine Staatsobligation, mit selbst gedrucktem Geld bezahlt. Dieses neue Geld fließt zu einer Geschäftsbank, welche das Wertpapier verkauft. Dadurch hat sich die im Umlauf befindliche Geldmenge erhöht. Über Kreditvergaben und weiteren Geschäften erhöht sich die Geldmenge noch mehr.

- ➔ Wertpapiere sind Dokumente, die den Inhaber als Eigentümer einer Sache oder einer Forderung ausweist und deshalb einen Wert besitzt. Im engeren Sinne werden Finanzmarktmittel wie Aktien oder Obligationen als Wertpapiere bezeichnet.

Verfolgt die Zentralbank eine restriktive Geldpolitik, verkauft sie Wertpapiere auf dem offenen Markt, und «behält» das erhaltene Geld. Somit wurde die Geldmenge reduziert.

- ➔ Devisen sind Gelder und Kontoguthaben in einer Fremdwährung.
- ➔ Girokonten der Geschäftsbanken bei der Zentralbank sind Konten, welche die Geschäftsbanken bei der Zentralbank haben. Diese sind so liquide wie Bargeld und werden deshalb zur Notenbankgeldmenge gezählt.

Über Kreditvergaben schaffen Geschäftsbanken weitere Zahlungsmittel. Durch das Zuschreiben eines Kredites an einen Kreditnehmer, schuldet ihm die Bank auch dieses Geld damit er Zahlungen tätigen kann. Dieses Geld ist kein gesetzliches Zahlungsmittel, weshalb diese Geschäftsbanken Reserven benötigen oder dieses Geld kurzfristig beschaffen können müssen.

### 8.1 Geldschöpfungsmultiplikator

Dieser Wert zeigt an, wie viel zusätzliches Geld maximal von einer Bank geschaffen werden kann.

Angenommen die Zentralbank betreibt expansive Offenmarktpolitik und schafft zusätzliche 10'000 Franken, die auf dem Konto einer Geschäftsbank landen. Diese muss einen Mindestbetrag davon als Reserve halten. Der **Mindestreservesatz** beträgt 10%. Somit können nur 9'000 Franken davon von der Geschäftsbank als Kredit gegeben werden.

Nun erhält ein Unternehmen diesen Kredit. Mit diesem Geld wird eine Maschine gekauft. Das erhaltene Geld von der Bank wird von dem Unternehmen bei seiner Hausbank einbezahlt. Nun sind aus den 10'000 Franken 17'100 Franken an liquiden Mitteln geschaffen worden. Im Extremfall kann dies bis zu 1000'000 Franken betragen, dann ist das Geld wieder bei der Zentralbank.

Der Geldschöpfungsmultiplikator lässt sich einfach errechnen:

$$\frac{1}{\text{Reservesatz}}$$

Bei 0.1 (10%) beträgt der Multiplikator 10 und somit der Maximalbetrag 100'000 Franken.



9 Bilanz der SNB: Die wichtigsten Positionen erkennen und die Entwicklung beschreiben. Aktivseite (Vermögen): Devisenanlagen/Passivseite: Notenumlauf und Girokonten inländischer Banken.

**Modelhafte Bilanz einer Zentralbank:**

| <i>Aktiva</i>                      | <i>Passiva</i>                 |
|------------------------------------|--------------------------------|
| Gold                               | Notenumlauf                    |
| Inländische Wertpapiere            | Girokonten der Geschäftsbanken |
| Ausländische Wertpapiere (Devisen) | Reserven                       |
| Andere Aktiva                      |                                |

Auf der linken Seite stehen Aktiva, also Wertgegenstände, die sich im Besitz der Bank befinden, wie Gold, Devisen, inländische Wertpapiere, aber auch andere Aktiva wie Gebäude oder Länderbesitz. Auf der Passivseite der Bilanz stehen die sich im Umlauf befindenden Noten und Münzen die bereits erwähnten sogenannten Girokonten der Geschäftsbanken bei der Zentralbank sowie die Reserven. Mit Ausnahme der Reserven sind dies also die liquiden Mittel, die in der engsten Definition der Geldmenge (Notenbankmenge) enthalten sind. Dass das im Umlauf befindliche Geld auf der Passivseite der Zentralbankbilanz steht, kommt daher, dass mit diesen Mitteln die auf der Aktivseite der Bilanz stehenden Wertpapiere, Devisen und Geldbestände finanziert werden.

Bei einer expansiven Geldpolitik verlängert sich die Bilanz auf beiden Seiten um den gleichen Betrag. Die Bank kauft Aktiva, typischerweise Gold, Devisen oder Wertpapiere. Auf der Passivseite erhöhen sich entweder der Notenumlauf oder die Girokonten der Geschäftsbanken um den gleichen Betrag, sodass die Bilanz wieder ausgeglichen ist. Für den Kauf der Aktiva hat die Zentralbank damit die entsprechende Menge an liquiden Mitteln neu geschaffen.

Strikte Vorkehrungen sorgen dafür, dass die Macht der Zentralbank nicht missbraucht wird. Sie hat einen klaren Auftrag und ist von der Regierung abhängig. Auch wenn das Ziel der Bank nicht Gewinn ist, ist an der Bilanz ersichtlich, dass dies der Fall ist. Auf der Passivseite zahlt die Bank für den Notenumlauf keine Zinsen, jedoch erzielt sie mit den Wertpapieren Rendite. Diese Gewinne werden jedoch an den Staat abgeliefert. Die Kantone erhalten 2/3 und der Bund 1/3 des Nationalbankgewinns.

Bei einer restriktiven Geldpolitik verkürzen sich beide Seiten der Bilanz. Aktiva werden verkauft und der Notenumlauf auf der Passivseite wird reduziert, weil die Zentralbank für den Verkauf des Goldes liquide Mittel erhält, die damit aus dem Umlauf und folglich auch aus der Zentralbankbilanz verschwinden.

10 Erklären, wieso das Repogeschäft der heutigen Situation für die SNB kein geldpolitisches Instrument mehr ist.



11 Unterschied der monetaristischen (Quantitätsgleichung) und keynesianischen Sichtweise (antizyklische Konjunkturpolitik der Geldpolitik SNB) oder der Fiskalpolitik (Staat) in der Geldpolitik aufzeigen.

12 Wie die Zentralbank Geld in Umlauf bringt.

Die Geldmenge kann von der Zentralbank verändert werden, indem sie mit den Geschäftsbanken Transaktionen tätigt. Dies wird als Offenmarktpolitik bezeichnet.

➔ Offenmarktpolitik ist der Kauf und Verkauf von Aktiva (hauptsächlich Wertschriften) durch die Zentralbank, um ihre geldpolitischen Ziele zu erreichen.

Die Grundidee besteht darin, dass die Zentralbank Wertpapiere kauft oder verkauft. Damit wird die Geldmenge erhöht oder reduziert, weil Geld ins System eingebracht oder rausgenommen wird.

